

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Riesner Verlag, Dresden 1921.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1880, Girokonto Riesa Nr. 52.

Nr. 248.

Montag, 17. Oktober 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 5.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 30 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 5 mm hohe Grundchriftzeile (7 Silben) 1.50 Mark; Zeitrauben und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweissungs- und Vermittlungsgebühr 50 Pf. Besondere Tarife. Bewilligter Rabatt erstattet, wenn der Betrag vorläufig durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vorträge, Unterhaltungsbeilagen, "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlags oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rieger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hämel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

75jährige Jubelfeier des Frauenvereins.

Der Familienabend am Sonnabend im Hotel Höpfer hatte einen so zahlreichen Besuch aufzuweisen, als ihn sich der Jubelverein nur wünschen konnte. Und nicht minder stolz wie auf den Besuch darf der Verein auf den Verlauf der Feier blicken. Herr Pastor Wedd eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache. Wenn ein Verein 75 Jahre mit Erfolg gearbeitet habe, wenn der Segen vieler dankbarer Menschen auf ihm ruhe, wenn die Mitgefühlbarkeit durch Geschlechter hindurch sich vererbt habe, dann habe er den Beweis erbracht, daß er ein Segen und eine Notwendigkeit sei, dann dürfe er auch einmal hervorzu treten und sagen: das habe ich geleistet, dann dürfe er auch einmal ein Fest feiern. Unser Frauenverein sei vom ersten Tage seines Bestehens an ein Arbeitsverein gewesen. Vergnügungen und Lustbarkeiten habe er seinen Mitgliedern nicht geboten, aber selbstlose Arbeit und viel Opfer an Zeit und Geld von ihnen gefordert, und es sei viel geleistet worden im Frauenverein. Heute sei das Arbeitsfeld noch viel größer geworden. Der Verein würde immer mehr neue Mitglieder zu gewinnen suchen müssen. Das Evangelium der Tat müsse in die Herzen getragen werden. Der Redner dankte hierauf Herrn Pastor Dreves, Dresden, für die Uebernahme des Festvortrages und begrüßte alle Erschienenen im Namen des Frauenvereins, insbesondere die Vertreter der Behörden, in erster Linie Herrn Bürgermeister Dr. Scheider, die Vertreter des Kirchenvorstandes, Herrn Warrer Friedrich, Herrn Warrer Werner, die Leiter der Schulen und die mitwirkenden Künstler, denen er dafür dankte, daß sie ihr edles Können in den Dienst der Sache stellten. Ferner begrüßte er herzlich die Abordnungen der Frauenvereine von Großhain, Gröba, Müderau, Bausitz und Glauß. In diese begrüßenden Worte konnte Herr Pastor Wedd noch eine erfreuliche Mitteilung knüpfen. Aus der Mitte des Vorstandes heraus sei der Vorschlag gemacht worden, in diesem Jahre die Jubiläumsspendensammlung anzustellen und dafür eine Jubiläumsspende einzusammeln. Das Ergebnis sei außerordentlich glänzend. Die Sammlung sei am Freitag abgeschlossen worden und habe 17854 Mk. ergeben. Der Redner verlag das Ergebnis mit einem großen Lorbeerkränze, den liebe, treue und edle Menschen geschenkt hätten und der nun dem Frauenverein Riesa überreicht werde. Dazu machte er den Vorschlag, an diesem Abend noch einen kleinen Lorbeerkränze zu stechen durch Vornahme einer Kellerrandlung.

Herr Bürgermeister Dr. Scheider führte in einer Ansprache aus, daß der Verein die 75 Jahre hindurch mit seiner treuen Arbeit ein Gebot beackert und gepflegt habe, das eigentlich zu den Pflichten einer Gemeinde gehöre: das Gebot der Armenpflege, der Unterstützung derer, die Not und Mangel leiden. Und wenn die Stadt auch nicht auf dem Standpunkt stehe, daß sie sich durch die Tätigkeit des Frauenvereins entlasten könnte und ihre Pflicht dort weniger zu erfüllen brauche, so habe sie doch das treue Fürsorge empfangen und er möchte sich des Auftrages entledigen, dem Verein und allen, die treu gewirkt haben, reichhaltige Anerkennung und Dank zum Ausdruck zu bringen. Er wolle sich aber auch zum Dolmetscher derer machen, die nicht hier seien, nämlich derjenigen, die die Wohltaten des Vereins Jahre hindurch erfahren haben. Das warmherzige und liebevolle Währetreten der Frau den Notleidenden gegenüber könne in der amtlichen Fürsorge nicht so zum Ausdruck kommen. Deshalb möchte er auch für dieses persönliche Wirken danken, das wohlwollend auch von den Empfängern empfunden werde. Unser Zeit sei so schwer, daß wir auch in der Zukunft diese treue Unterstützung der Frau dankbar würden entgegennehmen müssen. Da die Not heute auch in jenen Kreisen Einbruch habe, die früher selbst Opferfreudigkeit an den Tag gelegt hätten, würden die Aufgaben sich eher vermehren als vermindern. Deshalb richtete er an den Verein die Bitte, auch in Zukunft unerschrocken und unerschütterlich an der Hilfe zu stehen, und sprach den Wunsch aus, daß seine Arbeit weiter so gesegnet und fruchtbringend sein möge wie in der Vergangenheit.

Herr Warrer Friedrich sprach namens des Kirchenvorstandes, der auch unter denen sein möchte, die dem Frauenverein herzliche Glückwünsche aussprechen. Durch 75 Jahre hindurch habe er in anderer Stadt im Glauben und Sinne der Kirche treu gearbeitet, sie wacker unterstützt in der Erfüllung einer ihrer Aufgaben: Helfende Armenpflege an den Notleidenden zu üben. Einen Dank im besonderen möchte er noch aussprechen. Er wolle sich zum Dolmetscher anderer Großmütterchen machen, denen der Verein heute eine ganz besondere Freude bereitet habe. Dem Danke des Kirchenvorstandes für das bisherige Wirken des Vereins fügte er die besten Wünsche für sein künftiges Wirken an. An ihm möge sich das Wort erfüllen: Ich will Dich segnen, und Du sollst ein Segen sein.

Die Vorsitzende des Vereins, Frau Oeyn, dankte für das dem Verein erwiesene Wohlwollen, insbesondere dankte sie Herrn Pastor Wedd für seine treue Tätigkeit und richtete an ihn die Bitte, den Verein auch fernwärtig mit Rat und Tat zu unterstützen.

Den Festvortrag über

Was tut not?

hielt Herr Pastor Dreves, Dresden. Er überbrachte die Glückwünsche des Christlichen Frauenvereins zu Dresden. Es habe einmal jemand gesagt: Man könne den Menschen nichts Besseres und Wertvolleres schenken als Aufgaben. Auch er wolle dem Verein Aufgaben bringen. Wenn wir unserem Volk heraus helfen wollen aus dieser Not, dann sei es erste Bedingung, daß wir die ganze mannigfaltige Not voll und ganz mit uns machen können. Der liebe uns

am ehesten in der Not, der dasselbe Leid und dieselbe Not durchgemacht habe. Das Gebot der Gegenwart sei es also, daß wir die ganze schwere Not der Zeit auf unser Innenleben wirken lassen. Wer auf einen Vortag gestellt werde, der habe seine Schuldenliste zu tun, das gelte auch für die Frau. Und warum werde sie hineingestellt in das öffentliche Leben? Weil die Gesamtheit unseres Volkes es erfordere. Den Reichtum an Liebe des Frauenvereins, den brauche unser Volk heute. Darauf habe unser Volk in den Tagen der Not den ersten Anspruch. Und wenn dieser Reichtum an Liebe noch nicht lebendig sei, dann müsse er lebendig gemacht werden. Das sei die eigentliche Aufgabe, die der Frauenverein, insbesondere den Frauenvereinen, in unseren Tagen gestellt sei. Diese Entfaltung der Liebe werde auch fertig bringen, was an sich bisher noch nicht möglich gewesen sei: die Gewinnung der anderen Frauenkreise, die noch nicht an der Arbeit teilnehmen. Hierzu sei erforderlich die Pflege sozialen Handelns und sozialer Gesinnung. Wirkliches soziales Handeln sei für die anderen und für die Gesamtheit sich verantwortlich fühlen. Gerade unser deutsches Volk lasse das noch sehr vermissen. Auch im Vereinsleben sei dieses soziale Leben, herausfließend aus einer sozialen Gesinnung, noch nicht vorhanden. In den Frauenvereinen sei meist nur ein bestimmter Ausschnitt aus der Frauenbevölkerung der Gemeinden zu sehen. Das der Arbeiterstand so schwach vertreten sei, habe seine Ursache darin, daß er mit seinem ausgeprägten sozialen Empfinden dasselbe soziale Empfinden noch nicht in den anderen Schichten vorfinde. Deshalb sei die Pflege der sozialen Gesinnung die allererste Aufgabe der Frauenvereine. Die Tätigkeit der Frauenvereine könne sich nicht mehr beschränken auf die Ausübung der Wohltätigkeit. Die Frau sei ins öffentliche Leben hineingestellt und es komme heute darauf an, geistiges Leben unter den Frauen im Frauenverein zu pflegen, und zwar nach der sozialen Seite. Das an erwartende Hausgehilfenegesetz u. v. werde es notwendig machen, daß die Hausfrauen sich zusammenschließen als Organisationen im gewerkschaftlichen Sinne. Die Frau müsse überall mitarbeiten, wo sie zur Arbeit aufgefordert werde. Unser Volk brauche die Kleinarbeit. Es werde der reichliche Segen von den Frauenvereinen ausgehen, wenn sie aus ihrer Mitte Seelsorgerinnen in die Gemeinde, in die Familien hineinbringen würden. Es müsse ein Kreis gebildet werden, der sich sammle um den Quell, den wir im Worte Gottes haben. Der Frauen höchste und letzte Aufgabe werde es sein, durch solche Seelsorge mitzuwirken, daß der Strom der Kirche sich wieder in das Volk ergieße. Die Zukunft unseres Volkes, seiner christlichen Gemeinde, unserer Kirche werde abhängig sein von den Frauen. Der Frauenverein Riesa sei der größte im Bezirk, deshalb solle er an der Spitze marschieren und die neuen Aufgaben aufnehmen. Das werde der schönste Erfolg des Jubiläumstages sein. Redner Beifall lohnte den Redner für seine kraft- und lichtvollen Ausführungen.

Die künstlerischen Darbietungen des Abends wurden von Kräften bestritten, die sich längst der vollen Kunst unserer musikalischen Kreise erfreuten. Die hervorragende Violinistin Fräulein Juanita Norden-Braun hat zwei Kompositionen von Wieniawski und es braucht nicht besonders betont zu werden, daß ihr beständiger Ton und ihr beseliges, temperamentvolles Spiel den Hören eine reine, ungetrübte Freude bereite. Ferner hatte Fräulein Annamaria Land ihre lebenswürdige und feine Kunst in den Dienst des Abends gestellt. Sie sang Lieder besten Inhalts, die sie wirkungsvoll zu beladen verstand. Außerdem hatte sie die Klavierbegleitungen zu den Vorträgen und den Liedern für Bariton übernommen, die sie mit Sorgfalt und Schmiegsamkeit ausführte. Unser heimischer Bariton, Herr Dr. Krause, wurde bereits beim Erscheinen mit Beifall begrüßt. Die berechtigte Sympathie ist, erwiesene seine Vorträge, die er stimmlich und im Vortrag zu ausgezeichneten Leistungen gestaltete. Die letzte Darbietung vereinte alle drei Solisten zur Wiedergabe von Liedern für Sopran, Violine und Klavier. Auf richtiger Beifall belohnte die Mitwirkenden für all die schönen Gaben ihrer Kunst.

Der Jubelverein hatte zu dem Abend auch die Großmütterchen geladen, die er mit Kaffee und Kuchen festlich bewirtete.

Ein sehr erfreuliches Ergebnis hatte die Kellerrandlung, die einschließlich des Erlöses aus dem Programm-Verkauf 1400 Mark ergab. Der Verein darf also mit dem finanziellen Vortrag des Abends ebenso zufrieden sein wie mit dem starken ideellen Erfolg, der sich von nachhaltiger Wirkung erweisen möge.

Der Festgottesdienst

fand am Sonntag nachmittag in der Trinitatiskirche statt. Er war gut besucht. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Niedig aus Großhain über das Schriftwort Matth. 8, 15 „Und sie stand auf und diemete ihnen“. Das 75jährige Bestehen des Frauenvereins von Riesa — so führte der Redner aus — findet seinen Ausdruck in einem Festgottesdienst, wohl ein Zeichen, daß wir nun von der Geniarung an getragene Arbeit und abwendend und Kraft aus der Höhe suchen für neuen Dienst. Auf so neuem Lagerwerk — mit Jesu Kraft — in Jesu Geist. — Verständlich wäre es, wenn heute ein edles Menschenkind nicht mit aufstünde und mit verwunderter Seele bitterlich weinte, weil von dem deutschen Volke alle guten Geister gewichen zu sein scheinen, verständlich wäre es, wenn mancher die Aufforderung zu neuem Lagerwerk ablehnte mit dem Hinweis, daß doch alle Arbeit umsonst sei. Verständlich wäre es, wenn gerade erkrankte und erlahmte Frauen, verlehrt von dem rohen Ton der Straße, in Bekümmung und Paralyse, von diesem Lagerwerk sich abwenden würden. Aber dennoch ist es nötig, an das neue Lagerwerk heranzutreten mit Jesu Kraft. So soll auch der Frauenverein auftreten in dieser schweren Zeit und weiter gehen durch tapferen und klaren Willen zu Jesus, durch

treue hingebende Liebesarbeit. Die Arbeit ist nötig. Die Lasten haben sich nur verschoben. Die Not ist vorhanden und sie wird größer und allgemeiner werden in dem Maße, als man nur den Weg der Organisation gehen will. Auf diesem Weg wird man die Wahrheit des alten Auspruchs erfahren: summum ius — summa inopia — „wer bloß mit Recht umgeht, tut am meisten unrecht“. In Jesu Geist müssen wir helfen. Zur Arbeit der Liebe gehört die persönliche Liebe. Dazu gibt uns Jesus das rechte Vorbild. Das Ziel, das seine Hilfe erzielte und erreichte, war: die Leute auf die eigenen Füße zu stellen und ihnen die Freude am Leben wiederzugeben. Nach diesem Vorbild mag auch der Frauenverein von Riesa seine Arbeit gestalten und mit starkem Schritt und guter Kraft hineingehen in die Zukunft. Seine Arbeit soll stehen unter der Losung: Am Himmel hängt ich, den Menschen diene ich. — Die tiefen und klaren Gedanken, die hier ja nur ganz kurz geäußert werden konnten, die überzeugende Art, in der sie vorgetragen wurden, die Kraft und Wärme, die sie an uns abgaben, das alles machte einen tiefen Eindruck auf die Gemeinde, die ergriffen und andächtig den Worten des Predigers lauschte. Nach der Predigt, die mit Gebet und Vaterunser schloß, sang Fräulein Annamaria Land das Gebet von Hilfer. Herr. den ich tief im Herzen trage. Die reinen und weichen Klänge ihrer wunderbaren Stimme trugen die schönen und ersten Dichtervorteile in die Herzen hinein. Eine edle Kunst diene dem ewigen Wahrheit des Glaubens. Der Künstlerin gebührt der wärmste Dank. Herzlicher Dank sei ausgesprochen auch Herrn Kirchenmusikdirektor Fischer, dem Leiter des Kirchenchores, für den Gesang der Motette und Herrn Organisten Scheffler, der wie immer auch getreu durch sein Orgelspiel die Gemeinde erbaut hat. — Die Kollekte hat einen Betrag von 175 M. ergeben.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 17. Oktober 1921.

— Durch einen Messerisch schwer verletzt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kurz nach 1 Uhr gerieten auf der Niederlagstraße der Geheirführer Paul Seifert und der Handelsmann Richard Herrmann, beide von hier, aus geringfügiger Ursache in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Seifert wurde von Herrmann zu Boden geworfen, worauf er den Herrnmann durch einen Messerisch in die Lunge schwer verletzte. Der Verwundete vermochte bis nach dem „Wettiner Hof“ zu kriechen. Nach Anlegen eines Notverbandes durch Herrn Dr. Nicolai wurde Herrmann von Mitgliedern der Fein-Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus transportiert, während Seifert von der Polizei in Haft genommen wurde.

— Beschuppeltes. In einer stichigen Gaskriegsdienst hat am Freitag ein unbekannter Mensch und Gerichte im Werte von 50 Mark gestohlen und verschleppt, worauf er sich unbemerkt aus dem Lokal entfernt hat. Er ist etwa 19 Jahre alt, schlank, etwa 1,65 Meter groß und war bekleidet mit grauem kariertem Anzuge, schwarzen Schuhen und schwarzen Lederhandschuhen. Als Kopfbedeckung hat er eine hellbraune Kuderhülle getragen. Einziges sächsisches Mittelungen erbittet die heilige Polizei.

— Kirchenglocken. Die von vielen sehnlichst erwarteten Glocken der Trinitatiskirche werden leider etwas später, als es geplant war, eintreffen. Sie sollten Mitte Oktober ankommen und hätten dann die Feier des Reformationsfestes mit ihrem edlenen Klang weihen können. Aber die Glockengießerei hat gemeldet, daß der Guss der mittleren Glocke mißlungen ist und sie neu gegossen werden muß, und hat um Fristverlängerung von etwa 5 Wochen gebeten. Die Kirchengemeinde wird deshalb ihre treuen Glöcker erst in der 2. Hälfte des November in Empfang nehmen können.

— Konzert des Chorpereins unter Mitwirkung der ehemaligen Sächsl. Postkapelle. Das Institut der Sächsischen Postkapelle war Jahrhunderte alt. Sie hatten bei festlichen Anlässen am kurfürstlichen und später königlichen Hofe die ankommenden Gäste mit silbernen Fanfaren und silbernen Pauken, die in der Hofkammer aufbewahrt und den Besuchern auch gezeigt wurden, zu begrüßen. Ihre bedeutende allerorts anerkannte Künstlerkraft zeigt sich in vollendeter und dynamisch ganz hervorragender Wiedergabe von alten Märschen, Fanfaren und Trompetenweisen. In Eingang des Konzertes, das im gelungnen Teile eine ganze Reihe der schönsten Volkslieder des 16., 17. und 18. Jahrhunderts bieten wird, wird eine kurze Erklärung über Entstehung und Wesen des Volksliedes gegeben werden. — Gingenwieser sei besonders auf die verhältnismäßig niedrigen Eintrittspreise.

— Vorträge. Den Anschlußwillen Deutsch-Oesterreichs, das Schicksal von 8 Millionen Deutschen, wird am nächsten Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr im Wettiner Hofe bei freiem Eintritt Josef A. Goyer aus Graz (Steiermark) schildern. Vom einfachen Bauernmann hat er sich zum Organisator des Vereins „Südmark“ und zum Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens in Oesterreich emporgeschwungen. Er ist in das Reich geilt, um vor der Not seiner Heimat zu uns zu reden, einer Volksnot, die zum Untergang führen muß, wenn dieser Volkskamm nicht durch Anschluß an das große Volksganze aus seiner furchtbaren Vereinzelung und Umklammerung errettet wird. Herr Goyer erwartet, daß er überall einen starken Widerhall der Liebe und des Gemeinschaftsgefühls finde.

— Die Deutschnationalen. Sächsen gegen die Aufteilung Oesterreichs. Der Hauptausführer des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei, der am Freitag in Dresden tagte, beschloß einstimmig die Absendung folgenden Telegramms an den Reichskanzler: Tief erschüttert durch den unglücklichen, allen völkischen und wirtschaftlichen Grundfragen ebenso wie jeder ruhigen, politischen Überlegung hob-